



Freundeskreis El Salvador

Rundbrief Juni 2020

**Liebe Mitglieder des
Freundeskreises El Salvador,**

als wir uns am 29.02. dieses Jahres in den Räumen der Gemeinde St. Albertus Magnus zu unserem jährlichen Mitgliedertreffen versammelt haben, war unsere Welt noch eine andere. Das lässt sich meines Erachtens ohne Übertreibung sagen. Es gab zu diesem Zeitpunkt zwar schon erste Fälle von Erkrankungen mit dem neuartigen Corona-Virus in Deutschland und es war absehbar, dass die Zahl der Infektionen dabei war, anzusteigen. Aber die wenigsten von uns hätten, abgesehen von einem diffusen, mulmigen Gefühl, wohl vermutet, welche Dynamik das ganze Infektionsgeschehen in kurzer Zeit entwickeln würde und welche Folgen für uns alle und unsere tägliches Leben sich nur zwei Wochen später daraus ergeben würden. Und so sind wir zuallererst einmal froh und dankbar, dass wir uns für diesen frühen Termin für unser Freundeskreistreffen entschieden hatten und es so noch in der gewohnten Form mit direktem Kontakt aller Beteiligten abhalten konnten. Und so findet Ihr/finden Sie in diesem Rundbrief in gewohnter Weise den Rechenschaftsbericht des Freundeskreises für das Jahr 2019, das Protokoll der Mitgliederversammlung und einen Bericht über die Veranstaltung am Abend. Dort war als Referentin Frau Christa Rahner-Göhring von der Amnesty-Koordinationsgruppe für El Salvador zu Gast und hielt vor zahlreichen Gästen einen Vortrag über Menschenrechtsverletzungen speziell an Frauen in El Salvador.

Inzwischen liegen weit über acht Wochen mit weitreichenden Kontaktbeschränkungen, Versammlungsverboten, geschlossenen Kirchen, abgesagten Kulturveranstaltungen und für uns alle neuen und ungewohnten Verhaltensmaßnahmen (Abstandsregel, Maskenpflicht) hinter uns. Diese Situation haben wir mit viel Disziplin und Verständnis von großen Teilen der Bevölkerung im Großen und Ganzen gut gemeistert. Ich will darauf hier nicht näher eingehen, sondern den Blick auf unsere Freunde in El Salvador richten. Die Regierung dort hat angesichts der Pandemie sehr schnell und sofort reagiert und bereits zu einem Zeitpunkt die Grenzen geschlossen, als es in El Salvador noch keinen einzigen Fall von Covid-19 gab. Dennoch konnte nicht verhindert werden, dass die neuartige Krankheit auch dort eingeschleppt wurde. Rigorose, teils auch nicht immer vernünftige Maßnahmen mit drastischen Kontaktverboten und Ausgangssperren waren die Folge. Es braucht nicht viel Phantasie sich vorzustellen, was das in einem Land bedeutet, wo weite Teile der Bevölkerung mit vielen Personen auf engstem Raum zusammenleben müssen, viele Menschen ohne reguläre Arbeit vom täglichen Verkauf von Obst auf der Straße, in Bussen oder an kleinen Marktständen leben und viele Familien keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Einen kurzen Bericht dazu und zur Situation speziell in den Projekten der Gemeinde vom 22. April findet Ihr/finden Sie ebenfalls in diesem Rundbrief. In den Projekten der Gemeinde vom 22. April wurde aufgrund der schwierigen Situation mit der Verteilung von Lebensmittelpaketen an besonders bedürftige Familien der Schul- und Kindergartenkinder begon-

nen. Wir haben dafür kurzfristig über den Freundeskreis und in der Gemeinde St. Albertus Magnus einen Spendenauftrag gestartet und konnten auf diese Weise in kurzer Zeit über 8.000 € an Spenden für die Lebensmittelaktion sammeln. Allen Spendern sei an dieser Stelle für die rasche und großzügige Hilfe von Herzen gedankt! Auch dazu gibt es einen Bericht in diesem Rundbrief.

Aber unser Blick soll auch ein wenig über die Gemeinde vom 22. April und die Sorgen über die Entwicklung der Pandemie hinausgehen. Dazu findet Ihr/finden Sie in diesem Rundbrief eine Buchbesprechung von Gerhard Döring, die zumindest mir große Lust gemacht hat, das besprochene Buch auch zu lesen.

Zu guter Letzt möchte ich noch auf eine Überlegung hinweisen, die uns beim diesjährigen Freundeskreistreffen auch beschäftigt hat: Aus den Reihen des Freundeskreises gab es den Wunsch, in Zukunft in allen unseren Veröffentlichungen verstärkt auf gendergerechte Schreibweise zu achten und im Zuge dessen unter Umständen auch den Namen des Freundeskreises zu ändern. Dies wurde bei der Mitgliederversammlung durchaus wohlwollend, aber auch kontrovers diskutiert. So wurde z.B. „Freundes- und Freundinnenkreis“ bzw. „Freund*Innenkreis“ als zu sperrig empfunden, und die Bezeichnung „Freundschaftskreis“ als zu unpersönlich. Da das in der Kürze der Zeit nicht zufriedenstellend abgeschlossen werden konnte und sollte und sich sicherlich bei vielen von uns auch erst einmal setzen muss, wurde beschlossen, in diesem Rundbrief erstmal unsere Mitglieder zu diesem Thema zu befragen, um dann möglichst in einem Jahr bei der nächsten Mitgliederversammlung diesbezüglich zu einer Entscheidung zu kommen. Wir würden uns also über viele Rückmeldung von Euch/Ihnen allen zu diesem Thema freuen!

Ich wünsche Euch/Ihnen allen viel Freude bei der Lektüre unseres Rundbriefs.

Für das Koordinationsteam
Claudia Potyka-Buhrmann

Jahrestreffen 2020

Unser Jahrestreffen fand diesmal am 29. Februar statt, wie gewohnt in den Räumen der Gemeinde Albertus Magnus und mit dem üblichen Ablauf:

- * Rechenschaftsbericht (Helga Wirths)
 - * Berichte aus den Projekten und Projektempfehlungen (Claudia Potyka-Buhrmann)
 - * Informationen über die Neuzusammensetzung des Teams in San Salvador, „Nucleus“
 - * Informationen über die Situation der wegen ‚Kindstötung‘ inhaftierten Frauen in El Salvador
 - * Wiederwahl der vier Koordinatoren (Helga Wirths, Claudia Potyka-Buhrmann, Martin Schmidt-Kortenbusch, Gerhard Döring)
 - * Diskussion, ob der ‚Freundeskreis‘ umbenannt werden soll, da in dieser Bezeichnung die weibliche Form fehlt. Da der Vorschlag ‚Freundschaftskreis‘ auch auf Skepsis stieß, kam es zu keinem Ergebnis. So wollen wir denn hiermit dazu aufrufen, **Vorschläge für einen neuen Namen unseres Kreises** zu machen oder uns mitzuteilen, dass der Name so bleiben soll, wie er ist.
 - * Die Tradition, im Herbst eine Wochenendtagung in Molzen/Lüneburger Heide durchzuführen, soll in diesem Jahr wieder aufgenommen werden. Als Thema wurde vorgeschlagen: „Die Situation in Lateinamerika heute“. Denn es haben sich in den letzten Jahren in mehreren Ländern (meist unerfreuliche) Veränderungen zugetragen: Brasilien, Bolivien, Nicaragua ...
- Am Abend war eine Referentin von Amnesty International zu Gast. Frau Christa **Rahner-Göhring** aus Waiblingen, die über Frauenrechte in El Salvador berichtete.
- Zur Einführung in den Abend trat die RAP-Gruppe „Rapflektion“ auf: sechs Mädchen trugen RAP-Texte gegen den Hass körperrhythmisch vor, arrangiert von Carlos Utermöhlen.



RAP-Gruppe Reflektion

Frau Rahner-Göhring gab uns umfangreiche, oft erschütternde Informationen über die Situation von Frauen in El Salvador. Diese sind häufig Gewalttaten ausgesetzt, von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz über Misshandlungen bis hin zu Morden (232 allein im Jahr 2018). Die Referentin legte mehrere differenzierte Statistiken vor und schilderte einige Einzelfälle. Hintergrund ist eine Mentalität, der zu folge Frauen Männern schlicht zur Verfügung stehen müssten; dies führt zu struktureller Gewalt. Schutz und rechtliche Hilfe ist schwer zu erlangen, da es kaum Anlaufstellen und kaum qualifizierte Justizbeamte gibt. Zum Teil geht Gewalt auch von Polizisten aus. Nur 6 von 100 Frauen zeigen Übergriffe überhaupt an. Besonders betroffen sind Arme, Indigene, Migrantinnen, Frauen afrikanischer Herkunft, Frauen in ländlichen Gebieten und nicht zuletzt junge Frauen (10 bis 19jährige; in dieser Altersgruppe ist Selbstmord die zweithöchste Todesursache). Oft werden Frauen in öffentlichen Berufen (Journalistinnen, Anwältinnen u.a.) diskriminiert.

Mindestens 74 Frauen sind infolge von Schwangerschaftskomplikationen zu bis zu 40 Jahren Haft verurteilt worden. Man ist aufgrund der rigiden gesetzlichen Regelungen sehr schnell mit dem Vorwurf ‚Abtreibung‘ (d.h. nach salvadorianischer Lesart: ‚Kindsmord‘) bei der Hand, auch wenn lediglich eine Fehlgeburt vorliegt. Dabei wird weder eine angemessene Verteidigung ermöglicht noch einer Unschuldsvermutung nachgegangen. So nimmt man langjährige Haftstrafen auch an möglicherweise Unschuldigen in Kauf. Vorschläge, die Gesetze zu re-

formieren, werden von den konservativen bzw. rechtsgerichteten Parteien, die im Parlament die Mehrheit bilden, rigoros abgelehnt. Immerhin gibt es Initiativen, die auf Reformen abzielen: die Frauenorganisation ‚Agrupación Ciudadana‘, die Juristenorganisation FESPAD. Auch Prozessbeobachter und die internationale Presse sind hier zu nennen. Im Jahr 2018 hat es einige Haftentlassungen und einen Freispruch gegeben.

Gerhard Döring

Man kann die Bemühungen von Amnesty unterstützen:

Amnesty International
El Salvador Koordinationsgruppe
Postfach 7123
71317 Waiblingen
info@ai-el-salvador.de
Tel.: 07151-28289

Protokoll über das Treffen des El Salvador-Freundeskreises am 29. 02. 2020

Beginn 14:30 Uhr

Teilnehmer:

M. Schmidt-Kortenbusch, G. Döring, C. Potyka-Buhrmann, H. Wirths, S. Buhrmann, T. Schlipf-Müller, Yosef, G. Wirths, R. Ponoce-Toledo, R. Schmidt, R. Schöwel, S. Schöwel, S. Buhrmann

Nach einer kurzen Begrüßung stellen sich die Teilnehmer am Treffen vor.

Verabschiedung der TO

Top 1 Rechenschaftsbericht des Vorstandes

a) Kassenbericht von H. Wirths
(siehe extra Anlage)

b) Bericht des Vorstandes

- Mitgliederversammlung am 19.04.2019 mit einem Vortrag von Martin Schmidt-Kortenbusch „El Salvador-Frauen in Not. Zum problematischen

schen Umgang mit Fehlgeburten und Schwangerschaftsabbruch“	Internet	400,00 €
- Besuch von C. Potyka-Buhrmann im Juli 2019 in der Partnergemeinde – anschließend Berichte mit Bildern darüber in der Gemeinde St. Albertus Magnus	Neue Türen für die Hühnerställe auf der Finca	1000,00 €
- Am 28.08.2019 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Pater Gerhard Pöter OP. Im Oktober gab es in Braunschweig einen Gedenkgottesdienst geleitet vom Provinzial P. Kreutzwald OP in St. Albertus Magnus	Reparatur des Aufzugs auf der Finca	500,00 €
- Zwei Rundbriefe in 2019 mit den Schwerpunkten: Frauen wegen Abtreibung im Gefängnis, Bericht über den neuen Präsidenten und das Wirken von G. Pöter O	anteilig 50% Reparatur und Neubau von Hühnerställen auf der Finca	2000,00 €
- Sammelaktion für Hygieneartikel für die im Gefängnis einsitzenden Frauen		
- Pressearbeit zum Thema „Frauen in El Salvador“, z.B. Publik-Forum Interview		

c) Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Top 2 Bericht aus den Projekten

(siehe extra Bericht)

Top 3 Beschlussfassung Förderung Projekte

2020/21

Die Unterstützung folgender Projekte in Höhe von 23.900 Euro wurde einstimmig nach längerer Diskussion beschlossen:

Gehalt des Bibliothekars/ der Bibliothekarin	5300,00 €
Gehalt des Lehrers/der Lehrerin für den Computerunterricht	5300,00 €
Mitarbeiterausflug	400,00 €
Schulbustransport der Kinder	6000,00 €
Schulessen für die Kinder	3000,00 €

Top 4 Namensänderung Freundeskreis El Salvador

M. Schmidt-Kortenbusch regt eine Diskussion über einen gendergerechten Namen für den Freundeskreis El Salvador an.

In der folgenden Aussprache wird u.a. vorgeschlagen den Flyer mit jungen Leuten zu lesen und um Feedback zu bitten ob der Flyer modernen sprachlichen (z.B. gendergerechten) Ansprüchen genügt und Vorschläge für Änderungen zu sammeln.

Top 5 Verschiedenes

Der Verein Jean Donovan hat einen neuen Vorstand gewählt:

- Carolina ist jetzt Vereinsvorsitzende und Koordinatorin der Projekte
- Flor arbeitet wieder als Lehrerin und Direktorin der Schule
- Don Jose Andino wurde zum Schriftführer gewählt. Beisitzer sind Flor und Gregorio OP
- Koordinatoren des Nucleo: Dr. Perez, Magdalena, Miguel, Sulma

115 Schüler waren zu Beginn des Schuljahres angemeldet.

Die angesprochene Doodle Abfrage für ein eventuelles Molzen-Wochenende im Herbst haben wir Corona bedingt nicht weiterverfolgt.

Martins und Reinhardts angekündigte Reise für 2021 nach El Salvador und Lateinamerika wurde ebenfalls zwischenzeitig um ein Jahr verschoben.

17:38 Ende der Sitzung

Sven Buhrmann, BS 15.05.2020

Freundeskreis El Salvador
Rechenschaftsbericht 2019

Bestand am 01.01.2019	25.951,64 €
Bestand am 31.12.2019	25.596,40 €
Eröffnungssaldo	25.951,64 €
Einnahmen 2019	
Mitglieder-Beiträge	7.544,76 €
Einzel-Spenden	2.850,00 €
Karl-Hans-Efinger-Stiftung	6.000,00 €
Initiative Teilen Cusanuswerk	3.250,00 €
Einnahmen	19.644,76 €
Gesamt-Einnahmen	45.596,40 €
Ausgaben 2019 Überweisung nach El Salvador	
Schülertransport	5.000,00 €
Mitarbeiter-Ausflug	400,00 €
Gehalt Bibliothekar	5.100,00 €
Gehalt Computerkurs	4.500,00 €
Zahnbehandlung der Kinder	5.000,00 €
Gesamt-Ausgaben	20.000,00 €
Gesamt-Einnahmen	45.596,40 €
Gesamt-Ausgaben	- 20.000,00 €
Bestand am 31.12.2019	25.596,40 €
Überweisung nach El Salvador	
Konto Freundeskreis El Salvador	20.000,00 €
Partnerschaftskonto der Gemeinde	10.000,00 €
- Kindergarten (Guarderia)	5.000,00 €
- Mittagessen	3.000,00 €
- Erlös aus dem El Salvador-Verkauf	2.000,00 €
Überweisung: 25.04.2019	30.000,00 €

Das Kindermissionswerk erhöhte um 15 % auf 34.500,00 €.

Projektberichte 2019¹

Schuleessen

Dank der Verwendung gesunder Lebensmittel können unsere Kinder eine gute und ausgewogene Ernährung erhalten und so bessere schulische Leistungen erbringen. Das Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages, die durch das Mittagessen ergänzt wird. Das Schuleessen hat deshalb eine große Bedeutung in unserem Projekt, weil es für jedes einzelne Kind von größter Relevanz ist.

Es ist wichtig herauszustellen, dass sich unsere Kinder in einem Alter befinden, in dem sie große Mengen an Energie verbrauchen. Oft wartet man zu Hause nicht mit einem Mittagessen auf sie, weil viele der Eltern arbeiten, oder weil es zu Hause an Zeit oder Geld fehlt. Dann essen sie zum Mittagessen oft Churros (frittierte Teigstangen, wie Schmalzgebäck) und zuckerhaltige Erfrischungsgetränke (also unsundes Essen). Das führt dazu, dass einige an Krankheiten wie Unterernährung, Anämie, Übergewicht oder Gastritis leiden.

Wir müssen hervorheben, dass Frühstück und Mittagessen zu festen Uhrzeiten eingenommen werden sollten.

Ein großer Teil unserer Mädchen und Jungen hat schlechte Essgewohnheiten; es ist normal, dass sie nicht daran gewöhnt sind, zu festen Uhrzeiten zu essen. Das liegt daran, dass sie niemand zu Hause erwartet, und so halten wir diese wertvolle Unterstützung in Form geregelter Mahlzeiten, die den Kindern in der Schule zu Teil wird, für sehr wichtig und notwendig, da sie ihnen eine bessere schulische Entwicklung erlaubt und hilft, frühere Erkrankungen zu vermeiden.

Im Laufe des Jahres 2019 konnten wir beobachten, dass unsere Mädchen und Jungen das Essen, das ihnen zum Frühstück und Mittagessen ausgeteilt wird, mit großer Freude entgegennehmen.

In der Küche bemüht sich die für das Essen Verantwortliche darum, die Lebensmittel zu einem großen Teil gesund und ausgewogen zuzubereiten, um so dabei zu helfen, dass der Ernährungszustand der Kinder sich verbessert. Außerdem informiert sich die Köchin regelmäßig, um abwechslungsreiche Rezepte zuzubereiten, die gut für die Kinder sind.

Der Speiseplan wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen an die Ernährung erstellt, die den Kindern bei ihrer Entwicklung und ihrem Wachstum hilft.

¹ aus dem Spanischen von Claudia Buhrmann

Einige der verwendeten Lebensmittel werden auf unserer ökologischen Finca (Bauernhof) angebaut. Über den reinen Ernährungsaspekt hinaus trägt das Schulessen für die Kinder auch zum Zusammenleben mit ihren Mitschülern bei und macht den Moment der Essensaufnahme geselliger.

Wir arbeiten auch viel an guten hygienischen Verhaltensweisen und guten Essgewohnheiten, weil die wenigsten Kinder die Möglichkeit haben, das von ihren Eltern zu lernen. Die meisten essen zu Hause zu beliebigen Uhrzeiten oder erst, wenn ihre Mutter nach Hause kommt. Vielen Dank also für die Unterstützung dieses Projekts für unsere Mädchen und Jungen.

Bibliothek

Auch im Jahr 2019 konnten wir die Arbeit in der Bibliothek „Heidrun Nieth“ fortsetzen, die sich in der Gemeinde vom 22. April im Viertel Eben-Ezer in der Gasse Gladiolas y Rosas Nr. 7-8 befindet. Die Bibliothek ist montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet, samstags von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Die Mehrheit der Kinder, die die Schule besuchen, kommt aus der Gemeinde „Bendición de Dios“. Deshalb können wir die Kinder wegen der Problematik der Banden nicht mit in die Bibliothek nehmen, da in der Gemeinde vom 22. April und in der Siedlung „Bendición de Dios“ konkurrierende Banden operieren. Deshalb kommt die Bibliothekarin täglich um 7.30 Uhr in die Schule, um dort Lektüre-Unterricht durchzuführen.

Die Bibliothek wird regelmäßig von durchschnittlich 25 bis 30 Kindern aus dem Viertel besucht. In der Bibliothek werden verschiedene Aktivitäten angeboten, wie z.B.:

- Lektüre von Büchern je nach eigenem Interesse
- Brettspiele
- Basteln mit Recycling-Materialien
- Erstellen von Texten durch die Kinder, wobei jeweils ihr eigener Lernprozess berücksichtigt wird
- Theaterszenen
- Hausaufgabenhilfe

Montags kommen zwischen 10.00 Uhr und 11.30 Uhr auch die Kinder aus dem Kindergarten mit ca. 20 bis 27 Kindern zu Besuch. Dann werden verschiedene literarische Texte, wie z.B. Märchen, Fabeln, Legenden, Rätsel und Witze laut vorgelesen. Die Bibliothekarin hat sich dazu vorher mit den ErzieherInnen getroffen und die Inhalte abgesprochen, die mit den Kindern erarbeitet werden sollen und die die Kinder interessieren könnten. Auf diese Weise hilft die Lek-

ture dabei, die Kenntnisse der Kinder zu verstärken, vor allem weil Kinder dabei sind, die sehr gut mitarbeiten und selbstbewusst sind, wie z.B. Bryan, Anahí, Steven, Tatiana, Angie, Ariana, Anderson und Roselin. Diese Kinder können mit großer Leichtigkeit einen Text anhand von Bildern erschließen. Über ihren Lernprozess hinaus zeigen sie schon Gefallen und Vergnügen an der Lektüre und die Kinder hören mit großem Interesse zu. Sie assoziieren das mit ihrem täglichen Leben.

Montags, dienstags, mittwochs und freitags fanden die Besuche der Bibliothekarin in der Schule „Gebrüder Gottfried und Anton aus Graz“ statt, und zwar zu folgenden Zeiten:

Montags von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr wurde die Vorschule und die erste Klasse besucht. Hier hat sich die Bibliothekarin ebenfalls mit den zuständigen Lehrerinnen kurzgeschlossen, um Lektüre mitzubringen, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert bzw. an den Inhalten, die in der Klassenstufe bearbeitet wurden. Auch hier haben die Kinder gut mitgearbeitet und zeigten Interesse an der Lektüre. Mit diesen Kindern fand der Unterricht sowohl inner- als auch außerhalb des Klassenraums statt, aber wir haben festgestellt, dass es ihnen besser gefallen hat, draußen zu sein. Dazu legen wir Teppiche auf den Boden und setzen uns im Kreis darauf. In diesem Kreis äußern sich die Kinder dann zu der Lektüre, die von der Bibliothekarin vorgelesen wird, aber auch von ihnen selbst.

Dienstags von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr wurde die zweite Klasse besucht. Dabei wird auf dieselbe Art und Weise mit der Lehrerin zusammengearbeitet. In diesem Jahrgang lag das Interesse der Kinder vor allem auf der Lektüre von Legenden. Es macht ihnen viel Freude, diese Art von Geschichten und Erzählungen zu hören, da sie schon in ihren Familien die Erfahrung gemacht haben, dass ihre Familienangehörigen sie ihnen erzählt haben. Diese Art Lektüre hilft ihnen auch, wenn sie das Kunst- und Literaturfest vorbereiten, vor allem im Bereich des Schauspiels. In vergleichbarer Weise fanden die Besuche in der vierten Klasse statt. Dort gab es häufig Lektüre in Übereinstimmung mit den Themen, die in der Klasse bearbeitet wurden. Zu manchen Gelegenheiten hatten wir auch Raum dafür, dass die Kinder sich wünschen konnten, was sie lesen oder hören wollten. Diesen Kindern gefielen vor allem die mythischen Texte, und in einigen Fällen konnten sie die Geschichten selbst erzählen, da sie sie zuvor schon einmal gehört hatten, entweder von Familienangehörigen oder von den LehrerInnen. Oder sie hatten die Erfahrung, sie schon gelesen zu haben. Gleichzei-

tig gefiel es diesen Kindern sehr, sich Rätsel auszudenken und sie anderen zu stellen. Sie hatten Freude daran, diese ihren Klassenkameraden vorzustellen, da sie sehr kreativ und spontan sind.

Jeden Mittwoch von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr fanden die Besuche im fünften und sechsten Jahrgang statt. Bei diesen schon größeren Kindern lässt sich feststellen, dass bei verschiedenen Gelegenheiten das Interesse an der Lektüre fehlt. Deshalb haben wir bei ihnen Alternativen in Form von Lektüre nach ihren Interessen gesucht, um so ihre Aufmerksamkeit und das Interesse für das Lesen zu wecken. Zum Beispiel wurden Zeitschriften mit Themen mitgebracht, die sie interessieren, so etwa Fußball, Schminken oder Horrorgeschichten. Zum Schluss gab es dann einen Austausch über das, was jeder gelesen und verstanden hatte.

Jeweils freitags von 9.00 Uhr bis 10.15 wurde die dritte Klasse besucht. Hier wurde in erster Linie individuell gelesen, weil es das große Interesse der Kinder war, jeder für sich Bücher entsprechend seinem eigenen Interesse zu lesen. Sie mochten es überhaupt nicht, wenn die Bibliothekarin ihnen vorgelesen hat, so dass wir auf dieses Interesse der Kinder Rücksicht genommen haben.

Von Montag bis Samstag war die Bibliothek für die Öffentlichkeit geöffnet, vor allem für Kinder, die mit viel Freude und Enthusiasmus kamen, um mit den vorhandenen Brettspielen zu spielen, Texte entsprechend ihrem Interesse zu lesen oder frei zu spielen. Sie kommen auch, wenn sie Hilfe bei ihren Schulaufgaben brauchen. Es kommen viele Kinder, die sehr kreativ, fantasievoll und spontan sind, die von Tag zu Tag mehr und mehr wissen wollen und bereits große Kenntnisse haben. Außerdem wird immer ihr Lernstand berücksichtigt, den sie zu dem Zeitpunkt haben, zu dem sie für Aktivitäten in die Bibliothek kommen.

Computerunterricht

Im Jahr 2019 haben wir das Projekt des Computerunterrichts fortgesetzt. Dieses war das zweite Jahr in Folge in der Schule, und alle Kinder unserer Schule, von der Vorschule bis zum 6. Jahrgang, sind in diesen Genuss gekommen.

Die Kinder haben Nutzen aus dem Privileg gezogen, Computer in ihrer Schule zu haben und dadurch verschiedene technologische Werkzeuge für besseres Lernen an der Hand zu haben.

In diesem Zeitraum konnten wir die Geschicklichkeit und die Fähigkeiten bemerken, die von den Kindern im Umgang mit einem Computer erworben wurden,

obwohl sie keinen zu Hause haben und obwohl einige von ihnen niemals zuvor einen benutzt haben. Der Inhalt des Computerunterrichts orientiert sich am Alter und schulischen Niveau der Kinder, ausgehend vom Einfachsten hin zum Komplexen. Dabei wird versucht, alle Zweifel und Fragen zu lösen, die sich in den Programmen, die wir im Unterricht benutzen, ergeben.

Die kleinen Kinder sind hauptsächlich daran interessiert, die Computer als technische Geräte kennen zu lernen und zu nutzen. Die Lehrmethode für diejenigen, die nicht auf herkömmliche Art lesen und schreiben können, beruht auf Videos, Zeichnungen und Bildern; all das ist dem Lerninhalt in ihren Klassenzimmern angemessen und dient als Unterstützung bei ihrem intellektuellen Lernen.

Mit den Älteren arbeiten wir auf Grundlage von Ausgabe- und Büroprogrammen und erreichen damit die Entwicklung von Fähigkeiten in Bezug auf das Schreiben, Redigieren, Formatieren, Berechnen und die Darstellung von multimedialen Inhalten mit Effekten und Animationen in verschiedenen Programmen. Jede dieser Anwendungen dient den Kindern bei der Umsetzung verschiedener Aufgaben als Werkzeug.

Ein wichtiger zusätzlicher Vorteil ist es, dass wir in der Schule Internet haben. Dort haben die Schüler Zugang zum Netz erhalten und das hat ihnen als Unterstützung bei Recherche-Arbeiten gute Dienste geleistet, ebenso wie den Lehrern.

Für einen persönlichen Lernerfolg und aus Platz- und Ausstattungsgründen haben wir jede Klasse in Gruppen eingeteilt. So kommen wir mit den vorhandenen Geräten aus und vermeiden, dass zwei oder mehr Kinder an einem Computer sitzen müssen. Auf diese Weise schaffen wir es, dass jede Gruppe einmal in der Woche Computer-Unterricht hat.

Das Interesse für diese Technologie fällt uns auf. Daher kommt auch das Interesse, das die Kinder im Computerunterricht und an den neuartigen Aktivitäten zeigen, die sich damit entwickeln lassen und auch an der Interaktion der zur Verfügung stehenden Informatik-Werkzeuge mit dem Nutzer.

Mitarbeiter-Ausflug

Der Mitarbeiter-Ausflug fand am 6. Juli statt. Wir haben die touristische Freizeitanlage „La Hacienda“ in El Paisnal im Gemeindebezirk San Salvador besucht. Diese Anlage bietet eine angenehme Umgebung, leckeres Essen, einen Fußballplatz und Schwimmbäder für alle Altersgruppen.

Diese Aktivität des sozialen Miteinanders macht uns allen, die wir in den Sozialprojekten arbeiten, viel

Spaß. Wir können außerdem berichten, dass es uns eine große Freude war, dass wir zum letzten Mal die Gesellschaft von Pater Gerhard genießen konnten, und außerdem auch den Besuch von Claudia. Wir möchten herausstreichen, dass quasi das gesamte Personal an diesem Ausflug teilgenommen hat, mit Ausnahme einer Person, die an diesem Tag eine andere Verpflichtung hatte. Aber es kann ja immer mal etwas Unvorhergesehenes passieren.

Wir haben alle einen angenehmen und zufriedenstellenden Tag in Gemeinschaft verbracht. Dies ist immer eine schöne Aktion, die uns alle zusammenführt, weil es uns nur selten gelingt, Tag und Zeit zur Übereinstimmung zu bringen.

Zahnbehandlung

Das Projekt der Zahnbehandlungen begann im April und endete schließlich mit ungefähr fünf Kindern im Oktober (diese letzten Kinder, die schließlich im Oktober an der Reihe waren, hatten größere Schwierigkeiten beim Prozess der Zahnbehandlung, und es mussten ihnen auch Zähne gezogen und der Vorgang genau erklärt werden). Insgesamt kamen etwa 120 Mädchen und Jungen im Alter von 2 bis 17 Jahren in den Genuss der Zahnbehandlung. Die Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung VIMESAL (Stiftung für Gesichtsmedizin El Salvador) begonnen und abgeschlossen.

Bei allen Kindern, die in dem Projekt behandelt wurden, wurde zunächst eine Diagnostik durchgeführt, um von jedem Kind zu wissen, welches die Notwendigkeiten im Hinblick auf sein Gebiss waren.

Außerdem wurde bei allen Kindern eine Prophylaxe durchgeführt, bestehend aus einer Zahnreinigung und der Anwendung von Fluor für eine bessere Widerstandskraft der Zähne.

Bei einem gewissen Prozentsatz der Kinder wurden kleine und größere Fissuren versiegelt, Füllungen aus Metall und Porzellan gefertigt oder Zähne gezogen. Wir haben mit den ältesten Kindern unserer Schule begonnen, also mit der sechsten Klasse, und das Projekt mit den Kindergartenkindern abgeschlossen. Die Mehrheit der Heranwachsenden hatte keine größeren Probleme, aber fast alle brauchten eine Zahnreinigung, die Anwendung von Fluor und Porzellanfüllungen. Die größten Schwierigkeiten hatten die Kleinsten. Bei einigen von ihnen war es sogar nötig, eine Pulpotomie durchzuführen, um Zähne erhalten zu können.

Und wir hatten eine Jugendliche mit ernsten Problemen in ihrem Gebiss, aber wenig Bereitschaft, bei der Sanierung ihrer Zähne mitzuarbeiten. Die große Mehrheit der Kinder hat bereitwillig mitgemacht,

obwohl wir wissen, dass es manchmal ein schmerzhafter Prozess war.

Den Eltern möchten wir dafür danken, dass sie uns bei diesem großen Projekt unterstützt haben, und wir haben mit ihnen die Vereinbarung getroffen, dass sie bei der Pflege und Reinigung der Zähne unserer Kinder am Ball bleiben (das waren die Worte einer Mutter).

Und in der Schule und den übrigen Projekten werden wir weiter großen Wert auf das tägliche Zahnenputzen legen und die Kinder dazu anhalten. Denn wer seine Zähne nicht putzt, schadet nicht nur den Zähnen; sondern das kann auch zu einer Reihe von inneren Erkrankungen und zu Mundgeruch führen. Wir sind sehr dankbar für dieses Projekt. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und wird im Jahr 2020 fortgeführt.

Transport mit dem Schulbus

Im Jahr 2019 kamen die Kinder unserer Schule erneut in den Genuss des Schulbusses, der sie von ihrer Siedlung zur Schule bringt, mit dem Ziel, die Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten. Dieser Bus wird von zwei Lehrerinnen begleitet, wenn die Kinder morgens abgeholt werden und auch wenn sie nach Hause zurückfahren. Dieses Angebot hilft vielen Kindern, die über keine Mittel für den Schulbesuch verfügen und ohne diese Hilfe Schwierigkeiten hätten, weiter zur Schule zu gehen.

Dank dieser Unterstützung waren es 55 Kinder, die regelmäßig den Schulbus benutzt haben. Außerdem haben davon auch viele Kinder aus anderen benachbarten Siedlungen profitiert, wie z.B. aus der Siedlung 15 de marzo, und ebenso andere, die entlang der Strecke wohnen, die der Schulbus entlangfährt. Die Eltern sind dafür sehr dankbar und fühlen sich sicherer dabei, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Das ist der Unsicherheit geschuldet, mit der wir in unserem Land leben müssen. Manchmal begleiten auch einige Eltern den Bus, und wenn der Bus in der Siedlung ankommt, kümmern sie sich um die Kinder. Außerdem gefällt den Kindern, die unsere Schule besuchen, unsere Arbeitsmethode. Es gibt ein angenehmes Miteinander mit den Mitschülern und den Lehrern, und aufgrund aller Unterstützung, die sie erhalten, identifizieren sich auch die Eltern mit unserer Arbeitsphilosophie.

Die Eltern unserer Kinder sind sehr dankbar für ihren wirtschaftlichen und solidarischen Beitrag.

Dadurch können wir den Hin- und Rücktransport zu den Siedlungen und die Begleitung durch die Lehrerinnen anbieten, um die Kinder abzuholen und wieder nach Hause zu bringen; und das alles mit dem

Ziel, unseren Kindern Sicherheit und Vertrauen zu garantieren.

Reparatur in der Küche (Schornstein und Filter)

Im Jahr 2019 haben wir in gewohnter Weise die Arbeit für die Ernährung der Schul- und Kindergartenkinder fortgesetzt. Dies war dank des Beitrags, den die Solidaritätsgruppen uns in solidarischer Weise geleistet haben, möglich. Wir sind dafür sehr dankbar, ebenso wie unsere Kinder.

Es ist wichtig herauszustellen, dass die Lebensmittel, die die Kinder erhalten, einen großen Nährwert haben. Wir achten bei der Auswahl der Lebensmittel stets auf eine ausgewogene Ernährung, die den Kindern eine bessere Gesundheit und einen besseren physischen Zustand ermöglicht, so dass sie eine bessere Entwicklung für ihr Wachstum erreichen.

Im Laufe des Jahres haben wir einige Verbesserungen durchgeführt, die sich im Laufe der Zeit als notwendig herausgestellt haben. Das hat der Köchin und den Personen, die ihr in der Küche helfen, ebenso geholfen wie den Kindern im Kindergarten und der Schule.

Eine der Verbesserungen, die wir vorgenommen haben, war der Bau eines Kamins. Dieser war von großem Nutzen für uns, weil wir jetzt einige Gerichte auf dem Holzfeuer zubereiten können. Damit verbrauchen wir deutlich weniger Propangas, und wir brauchen auch weniger Feuerholz als andere Herde. Der Rauch sammelt sich auch nicht mehr im Küchenraum, was eine angenehmere Umgebung für die Person schafft, die dort arbeitet und für die, die ihr helfen, falls es nötig ist. Das ist z.B. der Fall, wenn Hühner zubereitet werden, die von der Finca kommen.

Ein weiteres Projekt war der Kauf und die Installierung eines Wasserfilters. Dadurch sind wir jetzt in der Lage, das Wasser zu reinigen, das wir benutzen, damit die Kinder der Schule und des Kindergartens es trinken können. Vorher mussten wir es abkochen, aber jetzt sparen wir die Ausgaben für das Propan-gas, die wir hatten, bevor wir dieses wichtige Hilfsmittel hatten.

Bericht zur Schule unter freiem Himmel, Februar 2020²

Die „Schule unter dem Himmel“ (Escuela bajo cielo) ist ein Bildungsprojekt, das eine Vielzahl von spielerischen und kognitiven Vorschlägen anbietet. Dieses Projekt respektiert die Philosophie unseres lieben Padre GERHARD PÖTER, der 1993 begann, Men-

schen unterschiedlichen Alters die Möglichkeit zu geben, frei an den Aktivitäten der Schule unter freiem Himmel teilzunehmen. In diesem Projekt steht der Wunsch oben an, teilzunehmen, zu lernen, zu teilen, zu spielen, zu lesen, zu schreiben, zu springen, schöpferisch zu sein, zu bauen, zu kritisieren, zu analysieren, zu zeichnen, zu malen usw. Dies ermöglicht den Teilnehmenden, sich im künstlerischen und philosophischen Bereich zu entwickeln, verbunden mit einer kritischen Analyse ihrer Realität.

Gegenwärtig sind die Gemeinden Sector uno, Nueva Esperanza, Monte María, beteiligt; sie gehören zum Bezirk Soyapango.

Sie haben ähnliche Charakteristika

- a. im Blick auf ihre ökonomischen Bedingungen sind es Menschen mit wenig Einkommen, in der Mehrheit sind sie im Handel beschäftigt
- b. im Blick auf ihre sozialen Bedingungen sind es viele ledige Mütter, mit Erfahrungen innerfamiliärer Gewalt,
- c. es gibt wenig Zugänge zu Bildung und Kultur, wie z.B. ein Theater zu besuchen.

Mit Beginn des Jahres 2020 werden die drei Gemeinden Sector 1, Nueva Esperanza und Monte María zweimal die Woche besucht. Am Montag und Freitag nehmen in Sektor uno 21 Jungen und Mädchen teil. Am Dienstag und Donnerstag in Nueva Esperanza sind 30 Jungen und Mädchen regelmäßig dabei. Am Mittwoch und Samstag im Sektor Monte María kommen 22 Kinder.

Die Beteiligung nimmt in jeder Gemeinde dank der Teilnahme der Kinder, die ihre Nachbarn, Partner und Familienmitglieder einladen, zu.

Die Schule unter freiem Himmel ist ein alternativer Ort mit dem Konzept, dass auf ganzheitliche Weise Mädchen und Jungen, Jugendliche, Erwachsenen und ältere Menschen in den Bereichen Schreiben, Kochrezepte, Umweltschutzaktivitäten und Spielerisches zusammenarbeiten. Hier können sie das Wissen, das sie in Schuleinrichtungen erwerben, vertiefen. Dabei werden auch Aspekte wie Motivation, Selbstwertgefühl und moralische Werte berücksichtigt, die zur sozialen, spirituellen und körperlichen Entwicklung beitragen.

Es ist geplant, die Schule unter dem Himmel in andere nahe gelegene Gemeinden zu bringen, da manchmal Kinder aus diesen anderen Gemeinden ankommen und zum Ausdruck bringen, dass sie auch gerne besucht werden möchten.

² aus dem Spanischen von Nora Borris

Corona-Krise in El Salvador

Die weltweite Corona-Pandemie hat auch vor El Salvador nicht Halt gemacht. Die Hoffnung, dass sich das Coronavirus unter tropischen Klimabedingungen nicht stark verbreitet, scheint sich nicht zu bestätigen. Aus salvadorianischen Quellen erreichten uns Informationen, die verdeutlichen, dass trotz grundsätzlich richtiger Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und zur Unterstützung armer Familien in deren Umsetzung häufig Willkür herrscht und grundlegende Menschenrechte verletzt werden.

In El Salvador sind nach offiziellen Angaben bis zum 18. April 7 Menschen gestorben. Zuletzt erlag ein vierjähriger Junge im Benjamin Bloom Krankenhaus von San Salvador dieser heimtückischen Krankheit. Bis zu diesem Datum gab es 201 bestätigte Fälle, 44 Erkrankte waren bereits als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden. Bis zum 1.05.2020 stieg die Zahl der offiziell registrierten Infizierten auf 424, die der Genesenen auf 124 und die der an Covid-19 Gestorbenen auf 10 Personen. Auch wenn die Verdoppelungszeit der Corona-Infektionen mit 13 Tagen recht lang ist und die Zahl der Verstorbenen im Vergleich zu anderen Staaten gering, muss weiterhin von einer ernsten Gefahr für die Bevölkerung durch das Virus ausgegangen werden. Denn wir wissen nicht, ob hinter diesen offiziellen Zahlen nicht noch eine erhebliche Dunkelziffer steckt. Auch ist nicht sicher, dass alle Menschen, die an Corona gestorben sind, statistisch erfasst wurden. Gerade die Armen begeben sich nur in ärztliche Behandlung, wenn es sich nicht vermeiden lässt, weil ihnen das Geld für eine Behandlung fehlt.

Die Regierung von El Salvador hat schon frühzeitig, nämlich bereits ab Januar, einige vorbeugende Maßnahmen ergriffen, um das Eindringen des Virus zu verhindern: z.B. die Schließung von Grenzen, Aussetzung von Flügen aus einigen Ländern Europas und anderen Kontinenten, Schließung von Schulen, Schließung von Einkaufszentren, Parks, Sehenswürdigkeiten usw. Im März und im April verstärkte sie ihre Maßnahmen, um die Zahl von Infizierten zu minimieren. Sie erließ Dekrete, die den freien Kon-

takt der Bevölkerung einschränken. Es handelt sich um eine Ausgangssperre, bei der man nur vor die Tür darf, um einzukaufen; davon sind Arbeitnehmer*innen ausgenommen, die für die Bekämpfung der Krise als systemrelevant angesehen werden: Krankenschwestern, Ärzt*innen, Apothekenmitarbeiter*innen, Mitglieder des Zivilschutzes, die Armee, und die Polizei. Angestellte privater Unternehmen müssen einen vom Arbeitgeber ausgestellten Brief mit sich führen, um bei Kontrollen belegen zu können, dass sie sich in der Öffentlichkeit aufhalten dürfen.

Es ist erwähnenswert, dass ein von der gesetzgebenden Versammlung genehmigtes Darlehen 2 Milliarden US-Dollar beträgt, das für die Regierung bestimmt ist, um dieser Pandemie zu begegnen. Davon werden je 300 US-Dollar an Familien mit niedrigem Einkommen verteilt. Um diese zu ermitteln, werden Listen von Haushalten früherer Regierungen berücksichtigt, die Subventionen für Propangas erhielten. Diese Listen sind jedoch überholt und erfassen viele Armen nicht. Die finanziellen Hilfen konnten daher nicht alle Familien in extremer Armut erreichen. Daher gibt es im Moment viele Familien in sehr schwierigen Situationen, da sie normaler Weise von dem leben, was sie täglich in ihren kleinen Geschäften verkaufen. Sie werden nicht nur vom Virus bedroht, sondern, weil sie nicht arbeiten dürfen, auch von Hunger.

Eine weiteres Problem ist: Der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte hat in seiner Entscheidung "Pandemie und Menschenrechte in Amerika" bestätigt, dass bei der Durchführung der staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19 Pandemie die uneingeschränkte Achtung der Menschenrechte und die rechtlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Staates im Zentrum stehen müssen. In El Salvador ist der Oberste Gerichtshof dafür verantwortlich, dass diese Gesetze eingehalten und respektiert werden. Seit Beginn der Pandemie bis heute hat er drei Resolutionen herausgegeben, in denen er die Regierung dazu auffordert, sich mit der gesetzgebenden Versammlung abzustimmen und ein Gesetz zu schaffen, das die Achtung der Menschenrechte garantiert und das dafür sorgt, dass die ver-

fassungsmäßigen Rechte eines jeden Salvadorianers nicht verletzt werden. Der Präsident hat jedoch auf Twitter erklärt, dass er sich an diese Resolutionen nicht halten wird. So sorgt er für eine Atmosphäre der Respektlosigkeit gegenüber der Unabhängigkeit staatlicher Gewalten, was der ohnehin schwachen Demokratie El Salvador schadet.

Hintergrund dieser Forderungen des Obersten Gerichtshofes sind einige Missbräuche der Exekutivkräfte, die im Rahmen der Durchsetzung der „öffentlichen Ordnung“ begangen wurden. Es wurden über soziale Netzwerke und Medien Beschwerden von Personen bekannt, die in Sicherheitszentren unter Quarantäne gestellt wurden. Das passiert z.B., wenn man ohne Legitimation, draußen zu sein, von Sicherheitskräften auf der Straße angetroffen wird. Solche zwangswise dort eingewiesenen Menschen verbringen dann viele Tage damit, auf die Ergebnisse des Covid-19-Tests zu warten. Diese Zentren sind überfüllt, es mangelt an Wasser und Nahrungsmitteln; trotzdem müssen die Betroffenen dort ihre Quarantänezeit absitzen und dürfen sich nicht entfernen.

Laut Medien und sozialen Netzwerken hat sich das medizinische Personal bei vielen Gelegenheiten darüber beschwert, dass es nicht über die notwendige Ausrüstung für die Krankenpflege verfügt (Masken, Handschuhe, Schutzanzüge). In Radio- und Fernsehsendern konnte beobachtet werden, wie das medizinische Gremium des Landes, das zur Bekämpfung der Corona-Pandemie eingesetzt worden war, langsam von der Bildfläche verschwand.

Daneben gibt es noch andere Probleme: Verschiedene Gemeinden im Land haben z.B. gefordert, dass die zuständige Behörde eine zuverlässige Trinkwasserversorgung anbieten muss. Sie haben diese lebenswichtige Flüssigkeit monatelang nicht erhalten, und das, obwohl im Rahmen vorbeugender Maßnahmen zur Vermeidung einer Ansteckung mit Covid-19 die Menschen ihre Hände oft waschen müssen.

Der Gesundheitsminister und der Präsident haben erklärt, dass auf dem Gelände der Internationalen Kongressmesse in San Salvador ein provisorisches

Krankenhaus gebaut wird, das 70 Millionen US-Dollar kosten wird und Platz für 2.000 Betten bietet, darunter 300 Intensivbetten. Einige Krankenhäuser wurden ebenfalls umgebaut und ausgestattet, wie beispielsweise das von der Sozialversicherung getragene Hospital von Amatepec und das Krankenhaus von San Miguel, das speziell für Patienten mit Covid-19 vorgesehen ist.

Martin Schmidt-Kortenbusch (unter Verwendung einer Übersetzung von Birgit Wingenroth und weiterer Quellen)

Dank aus der Partnergemeinde

Mit Schilderungen der aktuellen Verhältnisse in der Corona-Pandemie in El Salvador haben wir kurz vor Ostern auf die Lage in unseren Partnerprojekten aufmerksam gemacht. Wir wollen in dieser schwierigen Zeit zusammenstehen und haben dabei von Ihnen eine unglaubliche Unterstützung und Solidarität erfahren. Viele haben über den El Salvador-Kreis, den Podcast der Messdiener oder über andere Gemeindemitglieder von unserem Aufruf gehört. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir über 8.000 € an Spenden erhalten und es konnten drei Aktionen zur Verteilung von Lebensmitteln durchgeführt werden. Über 70 Familien haben so während der letzten Wochen die Corona Quarantäne überstanden. Dafür danken wir Ihnen von Herzen und schließen uns damit den vielen Danksagungen an, die wir aus El Salvador erhalten. Nicht alle können wir an dieser Stelle veröffentlichen, aber beispielhaft möchten wir hier den Text von Esmeralda Ibarra abdrucken, deren Töchter bei uns in die Schule gehen:

"Es war wirklich eine große Hilfe und ein wahrer Segen, dass wir die Lebensmittel erhalten haben. Wir sind eine große Familie und leben mit sechs Personen in einem Haus, meine vier Töchter, meine Mutter und ich. Normalerweise versorge ich die Familie, aber jetzt kann ich nicht arbeiten. Mein Vertrag wurde übergangsweise gekündigt. Wir haben kein Einkommen mehr und auch die vom Präsidenten versprochene staatliche Unterstützung haben wir nicht bekommen. Deshalb danke ich sehr herzlich für Ihre

Hilfe, die uns für viele Tage mit Lebensmitteln versorgt hat, sodass wir nicht hungern mussten. Gott möge es Ihnen vergelten."



Bild: Zwei der Töchter haben ein Bild gemalt: *Danke für Ihre Hilfe. Gott segne Euch.*³

Die Koordinatoren des Freundeskreises El Salvador

Bericht über das Projekt:

Lebensmittel für Familien von Mädchen und Jungen aus den Schulen und Kindergärten in der Gemeinde 22. April

Von Lidia Erazo, 20.04.2020

Die Klinik arbeitet normal weiter. Die Krankenschwester (Abigail) arbeitet jeden Tag. Zulma, Ingrid und ich (Lidia), wir wechseln uns ab. Sofern keine Lebensmittel gekauft oder ausgegeben werden müssen, sind wir in Bereitschaft. An den anderen Tagen erledigen wir die Arbeit von zu Hause aus. Die Ärztin Sissy Carillo arbeitet Montag bis Freitag, die Ärztin Evelyn Péres an den Samstagen (da sie ihre Arbeit bei der ISSS, dem staatlichen Gesundheitssystem, hat).

Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten gegenwärtig von zu Hause aus an der Planung und Vorbereitung von didaktischem Material. Sie geben uns die Liste der Kinder und die Anzahl der Mitglieder pro Familie sowie den Namen der verantwortlichen Person, die das Essen abholt.

³ aus dem Spanischen übersetzt von Eva-Maria Lottner

In der ersten Ausgabe haben wir Bohnen, Reis, Zucker und Öl bereitgestellt. Wir konnten keine Reinigungsmittel abgeben, da diese knapp waren. Die Menge der Lebensmittel wurde auf der Basis der Anzahl der Mitglieder pro Familie geliefert. 74 Familien von der Schule haben etwas bekommen, 22 vom Kindergarten. Die Zahl der Kinder in der Schule ist größer, aber es gibt Familien, die drei, vier oder fünf Kinder in der Schule haben.



Die Verteilung für Familien von Schulkindern dauerte 2 Tage und für die vom Kindergarten einen Tag. Um eine Ansammlung von Menschen zu vermeiden, haben wir ihnen einen Zeitplan von 10 Minuten pro Familie gegeben. Bei der zweiten Herausgabe haben sie Bohnen, Reis, Zucker, Öl, Nudeln, Toilettenpapier und Desinfektionsmittel bekommen. An diesem Tag betrug die Zeit pro Familie 5 Minuten.

Voraussetzung für die Ausgabe von Lebensmitteln war, dass jede verantwortliche Person eine Maske trug, dass nur eine Person pro Familie kam und dass es nicht erlaubt war, Kinder zu mitzubringen. Allen wurden die Sicherheitsmaßnahmen zur Vermeidung von Ansteckung erklärt.

Drei Familien kamen darüber hinaus zu uns, um uns um Essen zu bitten. Wir haben es ihnen gegeben, weil wir wissen, dass sie es wirklich brauchen.

Wir geben jeweils eine Menge aus, die für zwei Wochen reicht.

Beim nächsten Mal werden wir Bohnen, Reis, Zucker, Salz, Öl, Hafer, Desinfektionsmittel, Seife und Zahnpasta bereitstellen.

Die Familien sind sehr dankbar. Einige haben uns gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass sie in großer Sorge waren, weil sie nicht mehr wussten, wie sie ihre Familie ernähren sollten.

Die meisten sind Straßenverkäufer. Sie gehen wegen der Quarantänevorschriften nicht zur Arbeit. Wenn sie doch gehen, riskieren sie, in Auffanglager gebracht zu werden, in denen sie gefährdet sind, sich mit Covid-19 anzustecken. In einigen Fällen konnten sie das Essen nicht an dem Tag und der Uhrzeit holen, die ihnen vorgegeben war. Sie konnten ihre Häuser nicht verlassen, aus Sorge, in diese Lager gebracht zu werden.

Warum beteiligen sich die LehrerInnen nicht an der Herausgabe von Lebensmitteln? Je weniger Menschen auf der Straße sind, desto geringer ist die Ansteckungsgefahr. Aus diesem Grund haben wir, die wir in der Klinik arbeiten, diese Arbeit übernommen. Außerdem haben wir unseren Fahrer (Baltasar), der uns mit dem Pickup Lebensmittel und Produkte von der Finca zur Gemeinde 22. April transportiert.

Die Situation mit dem Covid-19 ist jetzt kompliziert geworden. Es gab Erfolge seitens der Regierung, ebenso wie Fehler, die in den letzten Tagen zu beobachten waren, als die Zahl der Infektionen zunahm. Dazu kamen Ansteckungen des medizinischen Personals in verschiedenen Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen.

Empörend ist die mangelnde Sensibilität der Regierung, diejenigen unter Quarantäne zu stellen, die sich rechtmäßig Lebensmittel besorgen wollen. Ebenso gibt es Leute, die, obwohl sie keine Anhänger des Präsidenten sind, für ihre eigene Sicherheit Maßnahmen unterstützen, die die Menschenrechte missachten, ohne dass ihnen die Situation der ande-

ren etwas bedeutet. Es gibt Menschen, die aus Spaß oder um sich zu rächen erfinden, dass sich Menschen mit Covid-19 infiziert haben.



Wir leben in Panik, so dass es sogar Momente gibt, in denen wir die Symptome von Covid-19 spüren. Aber wir machen weiter. Wir möchten unser Engagement bekräftigen, das Erbe von Pater Gerardo (Jerry) fortzusetzen. Wir werden versuchen, es auf die bestmögliche Weise zu machen und uns auch Hindernissen entgegen zu stellen.

Wir bedanken uns für alles, was Sie für die Kinder und ihre Familien tun. Es ist bewundernswert, dass Sie die Solidarität in dieser Situation fortsetzen, obwohl Sie das Gleiche erleiden.

Eine geschwisterliche Umarmung,

Lidia Erazo

Im Namen von uns allen, die wir in den Sozialprojekten arbeiten.

Ein neues Buch

Von Gerhard Döring, im Mai 2020

Musik soll man hören, literarische Werke soll man lesen – was soll da ein Buch über Bücher? Und dann schreibe ich hier noch einen Text über ein Buch, das über Bücher geschrieben wurde... Aber weil es ja so viele Bücher gibt, kann ein kompetenter Überblick doch einigermaßen nützlich sein und Orientierung geben. Eine solche leistet

Michi Straufeld, „Gelbe Schmetterlinge und die Herren Diktatoren: Lateinamerika erzählt seine Geschichte“.

Frankfurt/M. Fischer Verlag 2019, 568 S.

Hier hat die Autorin, die in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Publikationen zur lateinamerikanischen Literatur (u.a. als Herausgeberin von Interpretationen) hervorgetreten ist, vorwiegend Prosawerke präsentiert, die keineswegs – wie der Untertitel nahelegen mag – nur aus historischen Romanen bestehen. Vielmehr kommt lateinamerikanische Literatur in ihrer ganzen Breite vor. Zum Beispiel hat Angeles Mastretta in ihrem Roman „Mexikanischer Tango“ (1985) das Leben einer Frau in den 1940er Jahren dargestellt, wobei neben einer Liebesgeschichte immer wieder die sozialen und politischen Verhältnisse im Mexiko des 20. Jahrhunderts deutlich werden (S. 224-226). Auch sei eines der berühmtesten Werke genannt: „Hundert Jahre Einsamkeit“ von Gabriel García Márquez, das man kaum dem Genre ‚historischer Roman‘ zurechnen kann, auch wenn realhistorische Ereignisse im Hintergrund präsent sind und in der Romanhandlung immer wieder durchscheinen.

Damit ist das Darstellungsprinzip von Michi Straufelds Buch bezeichnet: Literarisch gestaltete Personen und Handlungen haben immer auch einen Bezug zur Geschichte; man erblickt wie durch ein Fensterglas historische Hintergründe. In der Süddeutschen Zeitung (24.1.2020) heißt es: „Wer Lateinamerika historisch, politisch und sozial verstehen will, muss seine Literatur lesen. Schriftsteller sind zwischen Rio Grande und Feuerland die eigentlichen Chronisten ihrer Länder, sie sind es, die die enormen sozialen Spannungen, die den Halbkontinent prägen, nachvollziehbar machen.“

Dementsprechend hat die Autorin ihre Darstellung nach zwei Ordnungsprinzipien strukturiert, a) chronologisch (versteht sich) und b) nach Regionen. So werden in diesem Fall systematisch Romane vorgestellt, die in den charakteristischen Großlandschaften Lateinamerikas spielen: in den Anden, im Urwald Amazoniens, in der Pampa oder im brasilianischen Sertao.

Chronologisch angeordnete Kapitel beginnen (wie zu erwarten ist) mit Kolumbus und der Conquista, gefolgt von der Kolonialzeit („Drei Jahrhunderte Stillstand“, S. 114-139).

Dann kommt die Zeit der Unabhängigkeitsbewegungen und das 19. Jh., das „Jahrhundert der Caudillos“ (S. 174-194). In zahlreichen Werken bildet die mexikanische Revolution (1910 ff) den Hintergrund, später auch die Revolution in Kuba (1959 ff) sowie die Situation im heutigen Kuba, die die Autorin auch mit einigen skeptischen Kommentaren versieht.

Ein Kapitel (S. 262-289) ist den skrupulosen Bemühungen von Autoren gewidmet, die sich ihrer Identität als Lateinamerikaner vergewissern wollen: ‚Wer sind wir? Was definiert uns? Was macht unsere Nationen aus? Wie unterscheiden wir uns von Europa?‘

Ein anderes Kapitel (S. 298-314) thematisiert die ethnische und kulturelle Vielfalt auf dem Subkontinent, insbesondere im karibischen Raum. Und selbstverständlich werden die zahlreichen – mehr als 40! – „Diktatorenromane“ angeführt, ein fast schon eigenes Genre, in dem die bizarrsten Dinge zur Sprache kommen. „Die kolportierten und historisch verifizierten Exesse dieser Männer übersteigen mühelos selbst die wildesten Phantasien. Juan Vicente Gómez, der 35 Jahre lang Präsident von Venezuela war, verkündete seinen eigenen Tod, nur um diejenigen zu bestrafen, die es wagen würden, sich darüber zu freuen. Der Tyrann Maximiliano Hernández Martínez schützte San Salvador vor dem Scharlach, indem er die öffentlichen Laternen rot einwickeln ließ. Über den Bolivianer Enrique Penareda sagte seine Mutter: Hätte ich gewusst, dass mein Sohn Präsident würde, hätte ich ihn lesen und schreiben gelehrt.‘ – so Carlos Fuentes in seinem Essay ‚El poder de la imaginación‘“

Der Diktator – „das Erzübel Lateinamerikas“ (S. 364). Dazu schrieb G. García Márquez: „Das Thema hat es

von Anfang an und immer in der lateinamerikanischen Literatur gegeben, und ich gehe davon aus, dass es auch so bleiben wird. Das ist leicht verständlich, der Diktator ist nämlich die einzige mythische Figur, die Lateinamerika hervorgebracht hat, und sein historischer Zyklus ist noch längst nicht abgeschlossen.“ Da kann man schon mal an das heutige Brasilien denken...

Freilich: Auch wenn dieser Aspekt zum Thema unvermeidlich „dazugehört“, sollte man weder die lateinamerikanische Literatur noch die Realität des Subkontinents auf die Elends- und Gewaltthematik reduzieren, mögen die täglichen Nachrichten auch voll davon sein.

Es gibt über Lateinamerika auch viel Erfreuliches zu erzählen, über Menschen, Begebenheiten und die Natur. Michi Strausfeld hat bereits im Titel ihres Buches eine entsprechende Balance hergestellt: Neben den „Herren Diktatoren“ gibt es eben auch „gelbe Schmetterlinge“.

Neben den Informationen über Buchinhalte erzählt die Autorin auch von ihren persönlichen Begegnungen mit Schriftstellern, z.B. „Mit Vargas Llosa auf dem Amazonas“, „Mit Darcy Ribeiro auf der Copacabana“, „Mit García Márquez in Barcelona“; sie nennt weiterhin Pablo Neruda, Octavio Paz, Julio Cortázar und andere. Mit diesen großen Namen verbindet sich der weltweite Durchbruch der lateinamerikanischen Literatur in den 1960er und 1970er Jahren. Die Autorin spricht in leicht euphorischem Ton von einem „Boom“.

In diesem Zusammenhang richtete sich internationale Aufmerksamkeit verstärkt auf Lateinamerika und damit auch auf seine wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme und löste vielfaches Engagement für Gerechtigkeit auf dem Subkontinent aus. Dass große Probleme heute weiter bestehen, spiegelt sich auch in der neuesten Literatur Lateinamerikas. Da ist das, was die Autorin über Mexiko und Mittelamerika schreibt, besonders deprimierend. Hier geht es unvermeidlich um die Themen „Drogenkartelle“, „Migration“ und „Gewalt“. Ein Roman des mexikanischen Schriftstellers Antonio Ortuño wird folgendermaßen vorgestellt: „Und immer ist die Droge Hauptakteur. Im Roman ‚Die Verschwunden‘ (2019) geht es um Geldwäsche und Luxusimmobi-

bilien, die aus dem Boden in den Himmel Olinkas (d.h. Guadalajaras) schießen, schließlich befindet sich hier die Hälfte der mexikanischen Firmen, die an der internationalen Geldwäsche des organisierten Verbrechens beteiligt sind. ... Dort werden die Besitzer kleiner Häuser mit falschen Dokumenten vertrieben, damit ein neuer Wolkenkratzer für das Finanzkapital gebaut werden kann. Sollten sie nicht freiwillig gehen, wendet man Gewalt an und lässt besonders störrische Rechtsfanatiker einfach verschwinden.“ (S. 485)

Als nun wirklich ganz neues Thema erscheinen die Aktivitäten Chinas in Lateinamerika; auch über diese gibt es bereits Literatur. Rodrigo Rey Rosa schildert das Vorgehen von Chinesen in Guatemala in seinem Roman „El país del Toó“ (2018): „Sie kaufen das Land auf – von den bergigen Regionen mit ausreichend Wasserquellen und Mineralien im Boden bis zu ganzen Stränden (die Pazifikstrände mit schwarzem Sand sind reich an Eisenerz, und dort legten die Schildkröten früher ihre Eier ab – die heute im Club zum Frühstück gegessen werden) – mit Hilfe von englischen, französischen oder kanadischen Strohmännern mit Knebelverträgen, die zehn Jahre lang gelten mit dem Ziel, die Namen der neuen Besitzer geheim zu halten“. „Das vermittelt einen kleinen Eindruck von dem, was vermutlich gerade im ganzen Kontinent und im großen Stil passiert.“ (S. 499) „China ist auch diplomatisch umtriebig. In Mittelamerika haben bereits vier Länder ihre Beziehungen zu Taiwan abgebrochen (Costa Rica schon 2007, Panama, El Salvador und die Dominikanische Republik 2018). Wird aus dem ‚Hinterhof der USA‘ der ‚Vorhof Chinas‘? Ist China der lachende Dritte in der Beziehung zwischen den USA und Lateinamerika? Folgt auf die dreihundertjährige Kolonialzeit und den fast zweihundertjährigen Imperialismus jetzt ein Neokolonialismus mit chinesischer Dominanz?“ (S. 197)

Am Ende sei das Buch von Michi Strausfeld zur Lektüre empfohlen; es ist ein wirklich guter Führer durch die reichhaltige lateinamerikanische Literatur. Mehr noch empfiehlt es sich freilich, die angezeigten Werke selbst zu lesen. Die Auswahl ist allerdings enorm! Im Anhang des Buches werden über 500 Titel von 283 Autorinnen und Autoren aufgelistet, von denen die meisten auch in deutscher Übersetzung vorliegen.

Kontakt:

Freundeskreis El Salvador
Katholische Kirchengemeinde
St. Albertus Magnus
Brucknerstraße 6
38106 Braunschweig

Spendenkonto:

Katholische Kirchengemeinde
St. Albertus Magnus
IBAN: DE87 2699 1066 6104 2660 01
BIC: GENODEF1WOB
Verwendungszweck: Freundeskreis